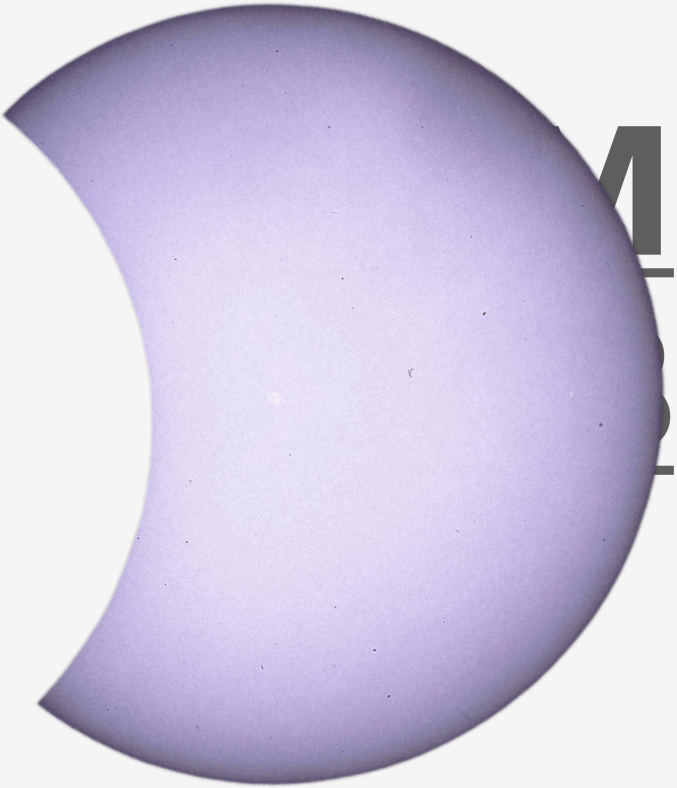
LOK



LOK Zeit
Juli/August 2026

WENN DER INNENHOF ZUM KINOSAAL WIRD

«Das Kinok hat Open-Air-Aufführungen im Blut», sagt Andreas Stock, stellvertretender Leiter des St.Galler Progammkinos in der Lokremise. Schon bevor das Kinok 1985 in St.Gallen-St.Fiden eröffnete, zogen die «Kinokis» mit Projektor und Leinwand durch Stadt und Umgebung. Gespielt wurde unter anderem im Sittertobel, bei der Kehrichtverbrennungsanlage, in einem Kieswerk, im Volksbad, an den Stadtbahnhöfen und in den 2000er-Jahren auch in der Lokremise – damals noch vor ihrem Umbau zum Kulturzentrum. Besonders legendär, wie das Kulturmagazin «Saiten» schreibt, war eine Vorführung auf dem verschneiten Freudenberg. Lange vor dem Aufkommen der vielen Kino-Open-Airs zogen die Kinokis in den 1980er-Jahren im Sommer durch die Dörfer und stellten eine Leinwand auf.

Bis heute gehören die Open-Air-Abende im Innenhof der Lokremise zu den festen Sommerterminen des Kinok. Liegestühle, Sommerdrinks und ein lustvolles Programm prägen die Filmnächte. «Das Programm soll unterhalten, für ein breites Publikum zugänglich sein und zur Sommerstimmung passen», sagt Stock.

2026 steht die Saison unter dem Motto «Vom kleinen Glück». Frühere Ausgaben liefen unter Titeln wie etwa «Duo infernale», «Summer in the City», «On the Road», «Männer am Rande des Nervenzusammenbruchs» oder «Blond». Gezeigt werden jeweils 15 Filme – immer donnerstags, freitags und samstags während der schulischen Sommerferien.



Mit einem Auge auf die Leinwand, mit dem anderen aufs Wetter

Die Vorstellungen beginnen um 21.45 Uhr. Davor läuft ein eingespielter Umbau: Innerhalb von rund 30 Minuten verwandeln Kinok-Mitarbeitende und zwei bis drei Freiwillige die Restaurantterrasse in einen Kinosaal. Tische, Stühle und Sonnenschirme weichen rund 60 Liegestühlen und zusätzlichen Sitzplätzen.

«Wir haben pro Saison einen Pool von rund 20 Freiwilligen. Ohne sie wäre diese Logistik nicht zu bewältigen», sagt Stock. Viele von ihnen sind Mitglieder des 1982 gegründeten Kinok-Trägervereins.

Nach Filmende gegen Mitternacht beginnt der Rückbau, damit am nächsten Morgen ab 10 Uhr wieder alles für den Restaurantbetrieb bereitsteht. Neben diesem täglichen Kraftakt fordert das Open-Air auch planerisches Fingerspitzengefühl. Die zentrale Frage lautet oft bis kurz vor Beginn: Hält das Wetter?

An unsicheren Sommertagen verfolgt das Team die Lage auf mehreren Wetterapps gleichzeitig. Das Kinok hat dabei einen entscheidenden Vorteil: Die Filme können bei Bedarf auch im Saal gezeigt werden – bei wechselhaftem Wetter sogar parallel drinnen und draussen. Das Publikum entscheidet dann selbst.

Stock erinnert sich an die Vorführung des Dokumentarfilms *972 Breakdowns* im Sommer 2025: «Lange sah alles gut aus. Doch zehn Minuten vor Beginn setzte heftiger Regen ein.» Der Grossteil des Publikums blieb trotzdem draussen. «Viele waren wetterfest ausgerüstet und schauten den Film im Regen.»

Für kühlere Abende verteilt das Team Wolldecken. Auch technisch ist das Kinok gerüstet: 2025 wurde eine neue Open-Air-Leinwand angeschafft, die auch widrigen Bedingungen standhält.

Kino als Sommererlebnis

Gerade diese besonderen Momente machen für Stock den Reiz des Open-Air-Kinos aus. Als langjähriger Filmjournalist besuchte er oft das Filmfestival in Locarno. «Auf der Piazza Grande hört man rundherum die Geräusche der Stadt, die während der Vorführungen weiterlebt.» Auch der Innenhof der Lokremise habe diese besondere Qualität: ein halboffener Raum, belebt von den Geräuschen des Bahnhofs im Hintergrund und dem Mond über dem Freudenberg.

Dazu kommen die sommerlichen Begleiter des Filmabends. Die Kinok-Bar mixt jeweils zwei spezielle Drinks – einen mit, einen ohne Alkohol. «Open-Air-Kino ist immer auch eine sinnliche Erfahrung mit Umgebung, Wetter und Atmosphäre», sagt Stock. «Die Sommerdrinks verstärken dieses Erlebnis.»

Text: Urs-Peter Zwingli

Liegestühle, Sommerdrinks und nervöse Blicke auf die Wetterapps: Das Open-Air-Kino des Kinok im Innenhof der Lokremise ist längst eine St.Galler Sommertradition.

VORSCHAU: ERFAHRUNGSRAUM ZWISCHEN KUNST UND TECHNOLOGIE

Vernissage: 21. August 2026, 18:30 Uhr

Emilija Škarnulytė verwandelt die Lokremise in eine immersive Landschaft aus Film, Licht und skulpturalen Interventionen. Die Ausstellung schafft einen Erfahrungsraum, in dem Wissenschaft, Fiktion und Kunst miteinander verschmelzen – zwischen kosmischer Weite, technologischer Gegenwart und einer Zukunft, die zugleich verheissungsvoll und beunruhigend erscheint.

Die Künstlerin richtet ihren Blick auf Orte, an denen technologische Utopien, politische Geschichte und planetarische Zeitdimensionen aufeinandertreffen. Ein zentraler Bezugspunkt der Ausstellung ist das stillgelegte Kernkraftwerk Ignalina in Litauen, ein «Schwesterkraftwerk» von Tschernobyl, in dem Škarnulytė filmte. Im verlassenen Kontrollraum gleitet eine Python über die Knöpfe und Schalter des Bedienpults – ein Bild von gespenstischer Schönheit, in dem Natur, Technologie und das gebrochene Erbe des Atomzeitalters zusammenfinden.

Emilija Škarnulytė
Arrow of Time
22. August bis 8. November 2026



Emilija Škarnulytė, *Foto: Diana Luganski*



EIN LEUCHTEN, DAS DIE WELT VERBINDET – DAS KINOK-OPEN-AIR ENTDECKT DAS KLEINE GLÜCK

Kein anderes Gefühl verlangt so sehr danach, definiert, vermessen, erlebt und geteilt zu werden. Jeder erlebt es ein wenig anders, aber wenn es da ist, spürt man es augenblicklich. Dabei ist es schwer fassbar: Liegt es nun in der Zukunft, unserer Kindheit oder im Augenblick, der chronisch flüchtig ist?

Der alljährliche «World Happiness Report» hilft uns bei diesen Fragen nicht wirklich weiter. Dieser Glücksatlas ermittelt in 140 Ländern die Lebenszufriedenheit, die an bestimmte, ziemlich merkwürdige Kriterien geknüpft ist: nicht nur Gesundheit und soziale Unterstützung, sondern auch das Bruttoinlandsprodukt und Korruption in Wirtschaft und Politik. In diesem Katalog ist das Hochgefühl, das wir suchen, schwerlich zu finden. Obwohl man es natürlich als ein Glück ansehen kann, in der internationalen Rangfolge weit oben zu stehen – die Schweiz nimmt aktuell immerhin den zehnten Platz ein, während Deutschland etwas abgeschlagen auf dem 17. liegt. Es besteht aber weder Grund, neidisch zu werden (eine ohnehin extrem glücksfeindliche Regung), noch die Angelegenheit buchhalterisch (ein Beruf, für den das Gleiche gilt) zu betrachten. Denn der Glücksatlas, den das Kino entwirft, hat

9. Juli – 8. August 2026, jeweils Do, Fr, Sa, 21.45 Uhr

seine eigene Verteilungsgerechtigkeit. Und unsere Filmreihe zeigt, dass dieses Gefühl mühelos Landesgrenzen überwindet.

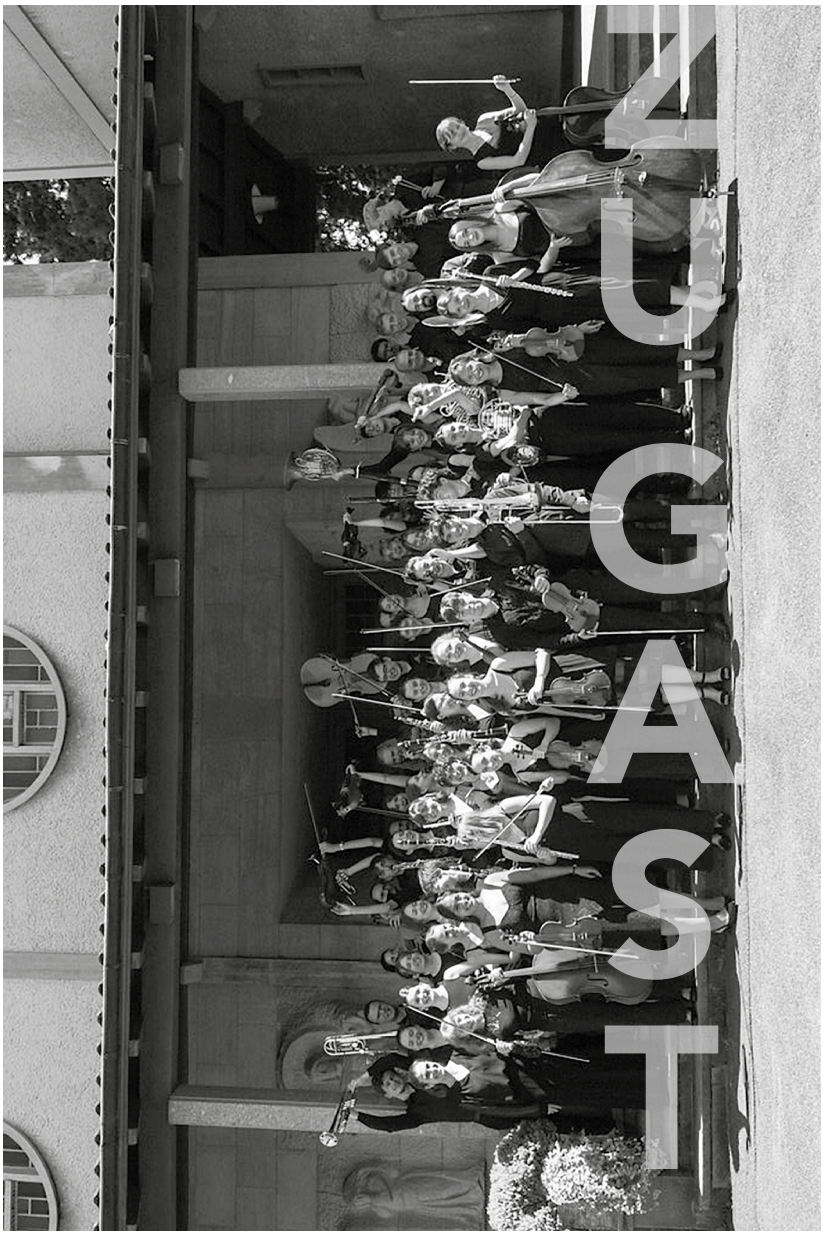
Simon Pegg beispielsweise unternimmt in «Hector and the Search for Happiness» eine Forschungsreise, die ihn auf mehrere Kontinente führt, wo er höchst unterschiedliche, indes gleichberechtigte Vorstellungen vom Glück entdeckt. Die patente Audrey Tautou hingegen kann in «Le Fabuleux destin d'Amélie Poulain» ein rekordverdächtig umfassendes Inventar der Lebensfreuden anlegen, ohne Montmartre je verlassen zu müssen. Sie hat den Entschluss gefasst, ihren Mitmenschen zum Glück zu verhelfen, wobei ihr einige fabelhafte Requisiten sekundieren: die Karamellkruste einer Crème brûlée, ein versteckter Brief, eine Blechdose mit Kindheitserinnerungen sowie ein Fund in einem Fotoautomaten. Das kleine Glück ist mitnichten ein nachrangiges – und dem Kino fällt es ohnehin schwer, das ganz grosse zu beschwören, weshalb es meist auf die Zeit nach dem Happy End verschoben wird.

Amélies Lebensfreudestrategie besteht in der Entschleunigung des Alltags, während der Postbote in «Jour de fête» vom genauen Gegenteil beschwingt wird: Er schöpft ungekannten Elan, als er dem amerikanischen Tempo nacheifert. Unsere filmische Feldforschung führt mithin zu durchaus widersprüchlichen Befunden. Die Lebensbejahung manifestiert sich in «The Life of Chuck» überschwänglich in einer rasanten Tanzszene oder ist ein heiterer Dauerzustand wie der Alltag des Toilettenreinigers aus «Perfect Days», der bereits lächelt, wenn er frühmorgens in den Himmel über Tokio schaut. Im Kino ist das Glück elastisch, es kann auf einer widerspenstigen Lebenshaltung beruhen wie in «Happy-Go-Lucky», auf einer Geschäftsidee wie in «Soul Kitchen» oder einem trefflichen Missverständnis wie in «The Lunchbox», wo der Irrtum eines indischen Speiselieferanten den Briefwechsel zwischen einer enttäuschten Ehefrau und einem weltabgewandten Buchhalter auslöst. Der Alltag der zwei einsamen Korrespondent:innen verwandelt sich unverhofft in ein heiteres Einerlei, das sachte Träume gebiert.

Magie muss allerdings stets im Spiel sein, damit Charaktere ihre Existenz mit anderen Augen betrachten können. Dann lauert die Freude sogar dort, wo man sie nie erwartet. «Living», die kongeniale Neuverfilmung von Akira Kurosawas «Ikiru», ist eigentlich eine Elegie. Sie schildert den tristen Alltag eines älteren Funktionärs, der nach dem Tod seiner Frau dem eigenen Leben nur mehr beiwohnt. Das Büro und sein Zuhause sind zu einem Grab geworden, dem er unversehens entsteigt, als sein Arzt bei ihm einen Krebs diagnostiziert. Nun mobilisiert er all seine Energie, um in der tyrannischen Bürokratie ein verschüttetes Projekt durchzusetzen: einen Spielplatz zu bauen inmitten des 1953 noch in Trümmern liegenden London! Als er nachts im Schnee allein auf der Schaukel sitzt und ein Lied aus seiner Jugend anstimmt, erfüllt sich sein Dasein und kann unbeschwert ausklingen. Er hinterlässt ein beglückendes Vermächtnis – nicht nur den Kindern Londons, sondern auch dem Publikum im Kino.

Gerhard Midding

Bei schlechtem Wetter werden die Filme im Kinosaal gezeigt.
Bei unklaren Verhältnissen erteilt www.kinok.ch Auskunft.



orchestra giovane, Sommer 2025, ©*Pascal Aebli*

MAMBO!

Zum ersten Mal in der Vereinsgeschichte tritt das *orchestra giovane* in St.Gallen auf. Die aufstrebende finnische Dirigentin Solveig Lindroos leitet das diesjährige Projekt «Mambo!». Auf dem Programm steht neben Leonard Bernsteins *Symphonic Dances* aus der «West Side Story», aus welchen der titelgebende Ausruf stammt, eine Uraufführung namens «pumpaj» (serbisch für «pumpen» oder «anschieben», verweist auf die Studierendenbewegungen in Serbien, die für eine bessere Zukunft kämpft) der Schweizer Komponistin Paula Haeni. Igor Strawinskys Orchestersuite (1919) zum «Feuervogel» vollendet das Ganze.

Das *orchestra giovane* ist ein Schweizer Amateur:innenorchester, bunt zusammengewürfelt aus Auszubildenden, Studierenden der Musik und anderen Fachrichtungen und junggebliebenen Arbeitenden. Seit fast 30 Jahren wird von und für junge Menschen jeden Sommer ein Lager organisiert, welches dieses Jahr in Lauenen im Berner Oberland stattfindet, um während zwei intensiven Wochen ein musikalisch anspruchsvolles Programm zu erarbeiten. Anschliessend wird dieses an drei Konzerten in verschiedenen Schweizer Städten zur Aufführung gebracht.

Samstag, 8. August um 19:00 Uhr

RECTO VERSO

Mit *Recto Verso* präsentieren das KUNOS Circus Theater und MEA Circus eine poetische und humorvolle Zirkusproduktion, die das Publikum gleichzeitig vor und hinter den Vorhang führt. Geteilt durch einen roten Vorhang erleben die Zuschauerinnen und Zuschauer, was in der Manege geschieht – und was sich hinter den Kulissen abspielt: Aufwärmen, letzte Vorbereitungen, Missverständnisse, Konflikte und unerwartete Wendungen.

Fast ohne Worte erzählt *Recto Verso* von den Menschen, die eine Vorstellung möglich machen. Clownerie, Luft- und Bodenakrobatik, Seiltanz, Chinesischer Mast, Jonglage und artistische Überraschungen verschmelzen zu einem abwechslungsreichen Zirkuserlebnis. Erfahrene Künstler und junge Talente stehen gemeinsam in der Manege und verbinden unterschiedliche Stile, Perspektiven und Fähigkeiten zu einer lebendigen Aufführung voller Poesie, Humor und Magie.

Die Freiburger Compagnien KUNOS Circus Theater und MEA Circus laden zu einem Abend ein, der einen seltenen Blick hinter die Kulissen gewährt und die Vielfalt der Zirkuskunst in all ihren Facetten feiert.

12.–16. August auf dem Kiesplatz vor der Lokremise
Mi–Sa, Vorstellung um 20:30 Uhr
So, Vorstellung um 19:00 Uhr

WIND OF CHANGE – EIN PALÄSTINENSISCH-ISRAELISCHES COME TOGETHER

Junge Menschen aus Israel und aus dem palästinensischen Ost-Jerusalem kommen auf Einladung des Schweizer Chors choR inteR kultuR in einem Graubündner Bergdorf zu einer Chorklausur zusammen und arbeiten an einem gemeinsamen musikalischen Programm. Sie singen über Trauer und Schmerz und über Hoffnung. Sie wollen damit den vielen friedlich gesinnten und auf gleichberechtigte Koexistenz bedachten Menschen aus dem konfliktären Nahen Osten eine hörbare Stimme verleihen.

AUSFÜHRENDE
Jerusalem Knights Choir (Ostjerusalem)
Ensemble Sonora (Tel Aviv)
choR inteR kultuR (Schweiz)

PROGRAMM
Zeitgenössische Chorwerke
Interkulturelle Kompositionen
Arabische, hebräische und schweizerische Lieder

LOKREMISE ST.GALLEN
Do, 20. August 2026, 19:00 Uhr

Stiftung Lokremise St.Gallen, Sarah Fuhrmann
Gestaltung: Alltag Agentur | Produktion: Niedermann Druck

KULTURZENTRUM LOKREMISE
Grünbergstrasse 7
9000 St.Gallen
LOKREMISE.CH

TICKETRESERVATION
Kinok online: kinok.ch
Theater: +41 71 242 06 06
oder online: konzertundtheater.ch

TISCHRESERVATION
+41 71 277 11 77
salut@brasserielok.ch

BRASSERIE LOK
Mo bis Sa 11 – 23 Uhr
So 10 – 22 Uhr

STIFTUNG LOKREMISE
info@lokremise.ch
+41 71 277 82 00

LOK KUNST MUSEUM ST.GALLEN

Konzert und Theater St.Gallen

BRASSERIE CHEZ LOK

KINOK cinema